Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 2. — 1907. Donnerstag, den 3 Januar. 34. Jahrgang.

Zentrumswähler von Dülmen!

Eine Aufgabe von **unermeßlicher Wichtigkeit** harrt des deutschen Volkes für den 25. Januar: Eine Neuwahl für den deutschen Reichstag muß erfolgen, nachdem **ohne jeden stichhaltigen Grund** der alte Reichstag aufgelöst worden.

Die wenigen Tage, die seit dem 13. Dezember verflossen, haben den Wählern die Augen geöffnet über das letzte Ziel dieser Auflösung: **Es soll das Zentrum vernichtet werden,** also jene Partei, die allezeit für das wahre Wohl des Vaterlandes eingetreten, die der **Interessen aller Stände** stets in wirksamster Weise sich angenommen, und so unschätzbare Verdienste um **das gesamte Vaterland** sich erworben.

Dank der vernünftigen Einsicht und der tatkräftigen Hülfe der Zentrumswähler im ganzen deutschen Vaterlande ist das Zentrum zwar nicht „die regierende Partei", aber ein mächtiger Faktor im politischen Leben unseres Vaterlandes geworden, um das uns die christlich gesinnten Kreise anderer Völker beneiden.

Zentrumswähler von Dülmen! An uns ist es, durch **Erhaltung und Stärkung dieser unserer Zentrumspartei** die Pläne unserer Gegner zu vereiteln, die auf nichts anderes hinauslaufen, als auf **Beseitigung des allgemeinen, gleichen und direkten Reichstagswahlrechtes,** auf die **Hemmung der sozialen Reformen,** auf die **Bewilligung neuer Steuern,** und besonders auch auf die **Vorbereitung eines neuen Kulturkampfes.**

Zentrumswähler von Dülmen! Zur Bekundung unserer Gesinnung und zur Orientierung über die gegenwärtige Lage beehren wir uns, sämtliche Zentrumswähler unserer Gemeinde zu einer am

Sonntag, den 6. Januar, abends 8 Uhr

im Gesellenhause zu Dülmen stattfindenden

großen öffentlichen Versammlung

einzuladen, in der unser allverehrter Abgeordneter

Reichsrat Freiherr von Hertling

zu seinen Wählern sprechen wird.

Dülmen, den 2. Januar 1907.

Das Ortswahlkomitee der Zentrumspartei.

Das alte und das neue Jahr.

Glänzend wäre die Zensur für das Jahr 1906 auf keinen Fall geworden, auch wenn das Extemporale vom 13. Dezember nicht so gründlich verhauen worden wäre. Aber ohne die letzte Dummheit hätte man noch eine leidliche Bilanz aufstellen können.

1906 war zunächst ein Marokko-Jahr. Aus dem schwierigen Handel ist Deutschland mit einem blauen Auge herausgekommen. Trotz aller optimistischen Reden von Berlin, Wien und Rom steht zweifellos fest, daß die Gegner Deutschlands zahlreicher, entschlossener und geschlossener sind, als je zuvor. Darob verzagen wir nicht, sondern ziehen nur die Moral, daß wir nun erst recht einträchtig und auf unser Ansehen in der Welt bedacht sein müssen. Fürst Bülow beschert uns zum Schluß des Jahres einen Konflikt, frisch vom Zaune gebrochen, der dem Auslande zeigt, daß der Respekt vor der Festigkeit und Stetigkeit der deutschen Politik auch nur Aberglaube war.

1906 war auf dem sozialrevolutionären Gebiete ein Jahr der Abspannung. Der russische Terrorismus hat seinen Höhepunkt überschritten. Die deutsche Sozialdemokratie, die sich mit der russischen Revolution solidarisch gemacht hatte, wurde mit dem Rückschlag mit betroffen. Insbesondere wirkt es ernüchternd, daß der vielgepriesene Generalstreik in Rußland versagte. Herr Bebel sah sich dadurch genötigt, in Mannheim seine vorjährige Brandrede zu revidieren. Die Essiggärung, die in der sozialdemokratischen Partei seit der verunglückten Kraftprobe vom 21. Januar ausgebrochen war, hätte bis zum normalen Wahljahr 1908 noch recht erfreuliche Wirkungen zeitigen können. Aber Fürst Bülow half der Umsturzpartei aus ihren Schwierigkeiten. Auflösung unter dem Zeichen Deimlings und Spaltung der bürgerlichen Parteien durch eine Zentrumshetze — das konnte der Umsturzpartei wohlgefallen.

1906 war das Jahr der Kolonialskandale. Es war die höchste Zeit, daß an die Reinigung des Augiasstalles gegangen wurde. Fürst Bülow nahm einen kräftigen Anlauf. Die Entlassung des hochgeborenen und schwachen Erbprinzen v. Hohenlohe, die Berufung des routinierten Kaufmanns, der Rücktritt des Herrn von Podbielski, die Lösung der Wucherverträge mit Tippelskirch und Wörmann usw. — das fing vielversprechend an. Aber da kam in die Quere die alte bureaukratische Manier, die angeschuldigten Beamten möglichst zu schonen und dafür die Anschuldiger umbarmherzig zu verfolgen. Die Aufmerksamkeit des Publikums sollte von den Kolonialskandalen abgelenkt werden durch parlamentarische Skandalszenen. Trotz alledem wäre eine Verständigung über den Bahnbau und die sonstigen Bedürfnisse von Südwestafrika zu Weihnachten noch zu erzielen gewesen, aber Fürst Bülow wollte nicht, sondern mißbrauchte die Kolonie als Sturmbock gegen das Zentrum. Das Ansehen Deutschlands, als dessen Hüter sich die Regierung aufspielt, konnte nicht schlechter gewahrt werden als durch die tatsächlich unbegründete Behauptung, daß der Deutsche Reichstag das Nötige für die Bebauptung der Kolonie nicht bewilligen wolle.

Das Jahr 1906 galt im Auslande schon längst als Kulturkampfjahr, insbesondere wegen des grimmen Kampfes der vereinigten Freimaurer und Sozialdemokratie von Frankreich gegen die katholische Kirche. Deutschland zeichnete sich vorläufig durch einen hübschen Frieden aus. In Preußen wurde die Schulfrage auf einer mittleren Linie einer leidlichen Lösung zugeführt, wobei das Zentrum durch seine kluge Haltung wesentlich mitwirkte, und als der Katholikentag von Essen die Versöhnung der Konfessionen und der sozialen Gegensätze als sein Programm bezeichnete, fand er den lebhaften Beifall des Kaisers. Die Bündler und die sonstigen Rombhasser schienen bis zum letzten Monat des Jahres vergebens auf eine Störung des konfessionellen Friedens zu spekulieren. Aber da warf sich plötzlich die Regierung in ihre Arme, proklamierte den Kampf gegen das Zentrum, nach welchem alle Kulturpauker jahrelang gelechzt, und ließ so zum Jahreswechsel die „Morgenröte" einer neuen Aechtung des katholischen Volksteils am Himmel erscheinen. Man redet von „Huttengeist, Lutherzorn und Luthermut" gegenüber der „Romknechtschaft", und die Regierung ruft vergebens: „Pst pst; das dürft ihr erst sagen, wenn die katholischen Wähler auf den Leim gegangen sind".

Nun, wir werden das unsrige tun, daß die Kulturkumpfer im Jahre 1907 die Fahne des Rombhasses wieder einrollen müssen — trotz der plötzlichen Schwenkung und der listigen Unklarheit der Regierungspolitik. Wir betrachten das Jahr 1906 wegen der Dezemberkatastrophe als ein Jahr der Klärung und Luftreinigung. Wir haben die Ueberzeugung, daß unsere amtlichen und privaten Gegner ihre Kräfte überschätzt und sowohl die Kraft des Zentrums als auch seine Verdienste unterschätzt hatten. Wir klagen nicht wehleidig über die Undankbarkeit, deren man sich gegen das Zentrum so bald nach der Zoll- und nach der Finanzreform schuldig gemacht hat, sondern wir stülpen einfach die Aermel hoch, um im regelrechten Wahlkampf unsere Daseinsberechtigung und unseren politischen Wert zu erweisen.

1906 war ein Jahr der Teuerung. Nach unserer Rechnung wird die Regierung zu der unentbehrlichen Hülfe des Zentrums fortan auch nicht mehr so billig gelangen, als bisher. Man treibt uns die angeborene Bescheidenheit und Schüchternheit gründlich aus. Im neuen Jahr wird das wiedergeborene Zentrum sich wohl mehr der resoluten Taktik bedienen, durch die der Bund der Landwirte so vieles erreicht hat.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 1. Januar. Ueber beschneiten Kuppeln und Zinnen wurden heute morgen die drei Standarten des Kgl. Schlosses gehißt. Die Schloßgardekompagnie, die Leibgarde der Kaiserin, die Trompeter der Gardekorps in Gala, zogen dem Schlosse zu, und alsbald begann auch die Anfahrt der zum Gottesdienst und zur Kur geladenen Fürstlichkeiten und Würdenträger. Inzwischen trafen der Kaiser im Automobil und die Kaiserin mit der Bahn vom Neuen Palais hier ein. Die Majestäten nahmen in der Schloßkapelle vor dem Altare Platz, an dem die Hofgeistlichkeit stand. Wie immer schloß den Gottesdienst das Niederländische Dankgebet. Im Weißen Saal schloß sich die Gratulationscour an. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Reichskanzler die Hand, der Kaiser auch den Herren von Manteufel und v. Kroecher. Nach der Cour empfing der Kaiser auch die Botschafter, die in ihren Galakarossen vorgefahren waren, dann den Reichskanzler und das Staatsministerium, endlich die kommandierenden Generale und die Admirale. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser in die Ruheneshalle, wo die Paroleausgabe stattfand. Die Parole lautete „Königsberg-Berlin". — Heute abend fand Familientafel bei dem Kaiserpaare im Schloß statt. Danach begaben sich die Majestäten und die gesamte kaiserliche Familie nach dem Kgl. Schauspielhaus, wo Theater angesagt war. Gegeben wurde „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Mit dem heutigen Tage ist die Uebersiedelung des Kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin erfolgt.

Prinz Heinrich von Preußen hat wegen einer leichten Erkältung die beabsichtigte Reise nach Berlin aufgegeben und wurde als Chef der Schlachtflotte zur Neujahrsgratulation beim Kaiser durch den Chef des zweiten Geschwaders, Vizeadmiral Fischel, vertreten.

Großadmiral v. Köster, Generalinspekteur der Marine, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Sozialdemokratische Wahlmanöver. Einen fetten Bissen glaubt die sozialdemokratische Presse erwischt zu haben in einer Broschüre: Die wahre Lösung der sozialen Frage, welche ihr als Unterlage dient zu einem Wahlartikel: Zentrümliche „Sozialreform", der augenblicklich die Runde durch die sozialdemokratische Presse macht (z. B. Niederrheinische Arbeiterzeitung Nr. 76.) Wenn diese Presse die hier niedergelegten Ansichten und Ausführungen glaubt mit der Meinung des Zentrums indentifizieren zu können, so ist das nichts weiter als eine plumpe, auf die bewußte Täuschung des Lesepublikums hinauslaufende Fälschung, zu der weder die sozialpolitische Haltung des Zentrums noch die Hintermänner der Broschüre einen Anlaß geben. Bei letzteren handelt es sich um eine gutmeinende, aber aussichtslosen Zielen nachjagende Schwärmer, deren größter Schmerz es ist, daß sie nicht nur in weiteren Kreisen nicht ernst genommen werden, sondern sogar in ihrer engeren Umgebung. Aus diesen wenigen Andeutungen möge man entnehmen, wie wenig Grund die sozialdemokratische Presse hat, sich des gefundenen Bissens zu freuen.

Die Schönheit von Rombrow.

Roman von Bogumil von Czartorsky. 26

„Ich will es versuchen, obschon die Aufgabe keine angenehme ist. Der Rittmeister befindet sich in sehr ungnädiger Laune."

„Niemand ist gegenwärtig in normaler Stimmung hier bei mir!" bemerkte der Graf erregt. „Wo blieben der Friede, die schöne Harmonie, welche dieses alte Haus in früheren Tagen zu einem behaglichen Ruheort für mich, für uns alle machten? Wer raubte sie ihm?"

„Die Schönheit von Rembrow!" erwiderte Hurbing sehr langsam und sehr ernsthaft; da er seine Augen indessen nicht von der Wildpastete, die einen Teil seines Frühstücks ausmachte, erhob, so konnte er die heiße Röte nicht wahrnehmen, die seine einfache Entgegnung in das bleiche Antlitz des Grafen rief. Er blickte erst auf, als die Portieren hinter Franz Josef von Ehrenbreit zusammengefallen waren, und schob, da er sich allein sah, seinen Teller weit von sich, während er dachte: „Ich sprach die Wahrheit, sprach meine innerste Ueberzeugung aus! O, wären wir niemals gelandet. Hätte Franz Josef niemals in jene schwarzen Augen geblickt, niemals das alte Kirchenlied und den Ton der verzauberten Zither vernommen! Es scheint, als habe er damit uns alle an sein Fatum gekettet, als solle vom Schicksal der Schönheit von Rembrow ein jeder von uns sein schwergewogen Teil haben. Nun zum Rittmeister. Das ist meine nächste Mission.

* * *

Während der Graf, so rasch es sein leidender Zustand gestattete, auf dem wohlbekannten, oft gewandelten Wege vorwärts ging, überdachte er schweren Herzens die traurige Veränderung, die seit jenen sorglosen Sommertagen über Edelhof und Gärtnerhaus gekommen war. Wie anders hatte er sich den Beginn des neuen Jahres, wie anders das Wiedersehen mit der Geliebten ausgemalt, als es sich jetzt in Wirklichkeit zutrug! Und die nächste Zukunft konnte noch dunklere Schatten bergen. Und was das Schlimmste ist: im Grunde habe ich sie alle heraufbeschworen, sagte er sich mit schmerzhaft pochendem Herzen. Es gibt viel gut zu machen für mich! Der Himmel gebe nur, daß Liska am Leben bleibt! „Nun, Steinert, wie steht es?" Diese letzte in hastigem Tone gestellte Frage galt dem Obergärtner, der seinen Herrn mit unheilverkündendem Antlitz an der Gartenpforte erwartete.

„Es steht sehr schlecht, gnädiger Herr Graf!" antwortete er. „Und Herr Baron von Ruck meinte, ich möge dem Herrn Grafen entgegengehen und ihn darauf vorbereiten, daß Liska recht elend ist und niemand mehr erkennt. Sollten der Herr Graf dennoch darauf bestehen, sie zu sehen? Ihre Phantasien sind auch so eigentümlicher Art ..."

„Nichts da! Ich will und muß Liska unter allen Umständen sehen! Muß auch selbst hören, was der Arzt, den wir jeden Augenblick erwarten können, von ihrem Zustande hält. Wer befindet sich augenblicklich bei der Kranken?"

„Augenblicklich niemand, wie ich glaube, es müßte denn Gräfin Gerstmann sein. Ich werde dem Herrn Grafen den Weg zeigen.

Steinert hatte, trotz seines empfindungslosen Herzens, ein Gefühl von Unruhe und Unbehagen, im Bewußtsein, die Schuld an Liskas Wiedererkrankung, wenn es schlimm kam, an ihrem Tode zu tragen, und empfand eine große Scheu davor, sich ihrem Lager zu nähern. Daher geleitete er den Grafen nur bis zur Tür des Krankenzimmers und schloß sie sorgsam hinter dem Eingetretenen, da Liskas schwache, klagende Stimme im Innern vernehmbar wurde.

Der Graf näherte sich dem Lager mit leisen Schritten, nur mechanisch, obschon in seiner vornehmen, ritterlichen Art grüßte er nach der im Hintergrunde des Gemaches beschäftigten, dunkelgekleideten Gestalt hin und wandte dann seine ganze Aufmerksamkeit der Kranken zu. Er, wie damals Fabian Ludwig, mußte sich gestehen, daß wenig in ihrem Aeußeren noch an die Schönheit von Rembrow erinnerte. Fremd mutete ihn das schmale, fieberisch gefärbte Antlitz mit den unheimlich großen Augen an. War das die liebliche, frische, allzeit lächelnde Liska? Die Veränderung, als deren vornehmlichsten Urheber er sich nicht mit Unrecht betrachtete, griff mächtig an sein Herz.

Die Kranke erkannte ihn augenscheinlich nicht, obschon ihre Blicke auf seinem Antlitz hafteten. „Sagt es dem Grafen, daß ich nicht wieder gesund würde, daß ich ihm aber mein Wort gehalten hätte, wenn nicht der Tod gekommen wäre," flüsterte sie, sich vorneigend. „Und laßt mich nicht noch viele bittere Arzeneien nehmen. Es ist ja umsonst."

„Ich bin nicht der Arzt, Liska. Ich bin Franz Josef von Ehrenbreit!" sagte der Graf, seine Bewegung mit Mühe bemeisternd, und war bestrebt, recht langsam und deutlich zu sprechen. „Antworte, mein Liebling. Erkennst Du mich?"

„Franz Josef von Ehrenbreit," wiederholte sie träumerisch. „Unser gütiger, schöner Herr! Er wird sich trösten. Er wird sich schnell trösten. Ich wäre doch niemals eine Dame geworden, wie er sie haben muß .. Und mein Herz .." sie zögerte und es zitterte ein schwaches, liebliches Lächeln um ihre Lippen.

Ehrenbreit neigte sich tiefer zu ihr hinab und fragte weich und zärtlich: „Was ist es, das Du von Deinem Herzen sagen wolltest? Sprich, Liska."

Sie blickte ihn mit diesem rührenden, träumerisch-freundlichen Lächeln sekundenlang wie prüfend an, dann antwortete sie: „Ich würde es niemals verraten haben, wenn ich nicht sterben müßte. Meinst Du nicht auch, daß ich jetzt, vor dem Scheiden alles sagen kann? Und der Doktor ist beinahe wie ein Pfarrer, sprechen die Leute."

In den ernsten, grauen Augen des Grafen Ehrenbreit standen Tränen; er wußte es nicht und er sah und ahnte auch nicht, daß aus dem dunkelsten Winkel des Zimmers zwei andere Augen mit dem Ausdruck heißen Mitgefühls auf ihn blickten, tränenvoll leuchtend, gleich tröstlichen Sternen.

„Du darfst mir alles sagen, Liska." antwortete Franz Josef. „Ich will, bevor die anderen wiederkehren und, bevor Fabian kommt! Er wird kommen! Und er darf es nicht von mir selber hören, weißt Du. Meine Heloise sollte es ihm eigentlich sagen, aber sie ist nicht hier, sie schlummert wohl ein wenig, und ich glaube, ich habe nicht mehr viel Zeit."

„Ich will jede Botschaft gewissenhaft besorgen, so gut und getreu wie Heloise. Sprich nun von Deinem Herzen."

Sie lächelte zustimmend. „Es gehört Fabian. Das sollst Du ihm sagen. Es gehörte ihm immer, seit den alten Tagen, ich wußte es nur nicht, und würde wohl nie darüber ins klare gekommen sein, daß er mir der liebste Mensch der Erde ist, wäre ich nicht in die Fremde geschickt worden, und wäre Heloise nicht gewesen!" Sie schwieg erschöpft.

Der Graf antwortete nur durch einen tiefen, schweren Atemzug; sein Gesicht blieb ganz ruhig.

Nach einer kleinen Pause fuhr die Kranke fort: „Er weiß es bis heute noch nicht; denn sieh, ich habe dem Grafen mein Wort gehalten. Ich habe Fabian kein freundliches Wort, nicht einmal einen freundlichen Blick gegeben." 132,20*

Es ist aber bezeichnend, daß sich die sozialdemokratische Presse eine Kampfesweise der Fälschung im Wahlkampfe zu eigen macht, deren sich jeder ehrliche Gegner schämen würde!

Oesterreich-Ungarn. In parlamentarischen Kreisen Oesterreichs verlautet, daß die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus Ende März kommenden Jahres stattfinden werden. — Ministerpräsident Dr. Wekerle hat feierlich erklärt, daß der ungarische Wahlreformentwurf nicht vor dem nächsten Herbst fertig sein könne, so lange dauerten die gründlichen Vorstudien und ebenso auch die Vorprüfungen. In Wahrheit handelt es sich, nachdem doch schon unter Kristoffy und Fejervary der größte Teil der Vorarbeiten geschehen ist, um die Verschleppung der Wahlreform, die nicht nur den meisten Koalitionsparteien höchst zuwider ist, sondern auch den Keim des Zwiespalts für die Koalition birgt. Aber das alles kann nicht verhindern, daß das allgemeine Wahlrecht auch in Ungarn kommt, denn es muß sich auch hier durchsetzen, wie es in Oesterreich sich durchgesetzt hat, und wenn es wirklich ein allgemeines Wahlrecht sein wird, dann wird der Anfang vom Ende der ungarischen Vor- und Ueberherrschaft gekommen sein.

Frankreich. Die neue Auflage des Trennungsgesetzes ist nun Gesetz geworden. Die Blockpresse ist außer sich vor Vergnügen und schwelgt im Vorgefühl der Niederlage des Papstes, der angesichts dieser neuen Heldentat nicht ein und aus wissen werde. Mit denselben Triumphgesängen ist bisher jedes Gesetz begleitet worden, mit dem Frankreich seit sechs Jahren „beglückt" wird. Diese Triumphgesänge der combistischen Barden wechseln immer in regelmäßiger Folge mit Trauerreden über die Herzenshärte des Papstes und mit Racheliedern gegen den schwarzen römischen Drachen ab, wenn man sieht, daß man sich mit dem voreiligen Freudengeschrei blamiert hat. Wer einigermaßen die Verhältnisse kennt, weiß, daß nur ein Teil des neuen Gesetzes praktische Bedeutung hat, nämlich die Entrechtung der Kirchengemeinden, denen man auf einem in Frankreich allerdings nicht mehr ungewöhnlichen Wege ihr Eigentum nimmt. Dabei ist von Regierungsleuten selbst ausgesprochen worden, daß sie in der Uebergabe des Kirchenvermögens an die Kommunen usw. die Quelle kommenden Unheils sehen. Es sei hier das Wort Proudhons erwähnt: „Die Vergiftung des französischen Volkes schreibt sich von dem Verkauf der Kirchengüter her; ihre Enteignung, die Art, wie sie verkauft wurden, ihre Verschleuderung zu niedrigen Preisen, alles das hatte den Charakter der Beraubung und Beuteverteilung". Daß der andere Teil des Gesetzes, der die Gottesdienstordnung und Kultusvereinsbildung betrifft, keinen praktischen Wert hat, weiß Briand ganz gut. Wahrscheinlich wird das neue Gesetz in seinem die Kultusordnung betreffenden Teil nicht langlebiger sein als seine Vorgänger; das Ministerium kündigt ja auch schon neue Vorlagen an. Der Anmeldungszwang für Versammlungen wird schließlich wohl ganz fallen, die Frage der Unterhaltung und Ausbesserung der Kirchengebäude muß geregelt und das Vereinsgesetz von 1901, das zu liberal ist, muß für den kulturkämpferischen Gebrauch zurecht geknetet werden. Wir gehen sicher noch ganz „herrlichen" Zeiten entgegen. — In einem Hirtenbriefe legt der Pariser Erzbischof, Kardinal Richard, die schlimme finanzielle Lage des französischen Klerus dar und fordert die Gläubigen auf, Geldsammlungen zu veranstalten

Rußland. 31. Dez. Der „Nowoje Wremja" zufolge sind der Polizei in der vergangenen Woche bei den Haussuchungen, die bei einer größeren Zahl von Mitgliedern der Kampforganisation vorgenommen wurden, wichtige Schriftstücke und eine Liste von Staatsbeamten in die Hände gefallen, die von dieser Organisation zum Tode verurteilt wurden. Das gleiche Ergebnis hatten die Haussuchungen in Moskau. Die Liste enthält 27 Namen. In diesen Tagen war ein Attentat auf höhere Staatsbeamte vereitelt worden, die sich zur Beratung der Finanzfrage versammeln sollten.

Marokko. Die marokkanische Frage hat sozusagen über Nacht wieder ein freundliches Aussehen gewonnen. Jedenfalls meldet jetzt auch das „Reutersche Bureau", daß die Lage sich gebessert und die ängstliche Sorge der Europäer in Tanger nachgelassen habe, wobei man sich immer im Gedächtnis halten muß, daß außer der „Agence Havas" und „Reuter" sowie den französischen Zeitungen bisher von keiner Seite die Lage in Tanger wirklich als bedroht und die der Europäer als gefährdet bezeichnet worden war, und daß gerade die Kenner des Landes einzig in der französisch-spanischen Flottenkundgebung vor Tanger eine wirkliche Gefahr für die europäische Kulturarbeit in Marokko erkannt hatten. Wie sich Raisuli in die veränderte Lage finden wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Und ob es im Innern zu Kämpfen kommen wird, läßt sich noch nicht beurteilen.

China. Peking, 1. Jan. Die Hungersnot, welche infolge der durch übermäßige Regenfälle herbeigeführten Mißernte im Norden der Provinz Anhui, im östlichen Teil des Gouvernements Honan, im südlichen Teile des Gouvernements Schantung und im ganzen Norden von Kingsu herrscht, ist viel schlimmer, als irgendeine in den letzten vierzig Jahren. Vier Millionen Menschen sind dem Verschmachten nahe. Zehntausende befinden sich auf der Wanderung. Die Gefahr wird vermehrt durch die Tätigkeit der geheimen Gesellschaften, denen das Volk sich willig anschließt, um Reis zu erhalten. Bei dem Vizekönig sind wiederholt Bittschriften wegen der geheimen Gesellschaften eingereicht worden, 50 000 Flüchtlinge sind in bejammernswertem Zustande in Nanking angekommen. Die Behörden sind außerstande, dem Elend wirksam abzuhelfen. Ausländische Hülfe ist willkommen. Heute ist ein Edikt erlassen worden, durch welches die Landtaxe in der Provinz Schantung zeitweilig aufgehoben wird, da die Bevölkerung wegen der Hungersnot nicht in der Lage ist, sie zu bezahlen.

Zur Wahlbewegung.

*** **Recklinghausen,** 1. Januar. Die vorgestrige vertrauliche Sitzung anläßlich des Parteitages für den Regierungsbezirk Münster war von rund 400 Vertrauensmännern besucht. Galt die große öffentliche Versammlung im Kaisergarten mehr der Stärkung und Hebung der Begeisterung, so war die vertrauliche Sitzung der Besprechung von Agitations- und Organisationsfragen gewidmet. Zunächst wurde Bericht über den Stand der Wahlvorbereitungen in den vier münsterischen Wahlbezirken erstattet. Die Berichte sind denen in der Sitzung des Provinzialkomitees entsprechend. Bis jetzt ist nur im Kreise Münster-Coesfeld die Aufstellung des Kandidaten vollzogen, für Ahaus-Tecklenburg-Steinfurt wird die Proklamation am 6. Januar in Burgsteinfurt erfolgen, für Beckum-Lüdinghausen-Warendorf am 4. Januar in Münster. Bezüglich des Kreises Recklinghausen-Borken ist bereits in liberalen Blättern die Rede von Uneinigkeit im Zentrumslager gewesen, aber davon kann keine Rede sein, weil die Proklamierung des Kandidaten noch gar nicht erfolgt ist und erst in den nächsten Tagen in Dorsten vor sich geht. Allerdings ist die Arbeiterbevölkerung im Kreise so stark gewachsen, daß man ihren Wunsch, einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu nehmen, wohl verstehen kann. Auch mit Rücksicht auf die Gesamtlage — so wurde in der Debatte betont — sei die Aufstellung eines Arbeiterkandidaten in einem sicheren Wahlkreise erwünscht. Von anderer Seite wurde bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, die Doppelmandate tunlichst einzuschränken, schon mit Rücksicht auf die Arbeitslast der Doppelmandatare. Es wurde dann noch hervorgehoben, daß auf jeden Fall auch im Kreise Borken-Recklinghausen eine gute Wahl zu erhoffen sei. Schließlich faßte der Vorsitzende die Ausführungen dahin zusammen: Es ist ein berechtigtes Streben, wenn verschiedene Berufsstände ihre Vertretung im Reichstage wünschen. Aber jeder Zentrums-Abgeordnete hat die Pflicht, Zentrumspolitik zu treiben, d. h. in gleicher Weise für alle Berufsstände einzutreten. Was das Zentrum zustande gebracht hat, das ist nicht von einzelnen Abgeordneten oder Berufsständen bewirkt, sondern durch das Zusammenwirken der verschiedenen Berufsstände. Gerade darin hat das Zentrum seine Bedeutung, die verschiedenen Berufsstände zu umfassen, um einmal Fachkenntnisse auf jedem einzelnen Gebiete nutzbar zu machen und ferner um die Vertretung des deutschen Volkes in möglichst angemessener Weise allen Berufsständen zuteil werden zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde die Polenfrage gestreift und besonders darauf hingewiesen, daß bezüglich der Interpellation wegen der polnischen Schulfrage das Zentrum nicht zurückgeblieben sei, sondern durch Einbringung einer eigenen Interpellation die der Polen wirksam unterstützt hat. Auf die Klage, daß in der Novelle beim Einkommensteuergesetz die Verpflichtung zur Angabe des Einkommens (unter 3000 Mark) der Arbeiter bestehen geblieben sei, konnte erwidert werden, daß das Zentrum nicht die Schuld daran trage, es sei dagegen gewesen, aber überstimmt worden. — Abg. Brust besprach eingehend die Stellung der Zentrumsfraktion des Landtags bei der Verabschiedung des Knappschaftsgesetzes. Man mache dem Zentrum Vorwürfe, es habe dabei seine Schuldigkeit nicht getan. Insbesondere seien die Bergleute darüber unzufrieden, daß die geheime Wahl der Knappschaftsältesten nicht durch das Gesetz festgelegt sei. Dafür sei das Zentrum vergeblich entschieden eingetreten, und habe selbst bei der dritten Lesung des Gesetzes im Plenum noch einen dahinzielenden Antrag gestellt und zugleich namentliche Abstimmung beantragt. Dabei hätte dann bis auf 2 abwesende Abgeordnete die ganze Zentrumsfraktion für die gesetzliche Festlegung der geheimen Aeltestenwahl gestimmt. Weiter sei man unzufrieden damit, daß den Invaliden Bergleuten im Ruhrrevier das Wahlrecht und die Wählbarkeit zu Knappschaftsältesten genommen sei. Wahlrecht hätten nach der Fassung des seitherigen Berggesetzes die Invaliden nie haben sollen und habe man dieses Wahlrecht in keinem der vielen preußischen Knappschaftsvereine Preußens. In das Statut des Bochumer Knappschaftsvereins sei das Wahlrecht der Invaliden im Jahre 1890 bei Verschmelzung der Vereine von Bochum, Essen und Mülheim-Ruhr gekommen, und zwar gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes. Das habe die Bergbehörde übersehen, sonst wäre das Statut nicht bestätigt worden. Das Zentrum habe aber trotzdem im Landtage beantragt, den Invaliden Wahlrecht und Wählbarkeit zu Knappschaftsältesten durch Gesetz zu gewähren. Man bedauere sehr, daß diese Anträge abgelehnt seien. Weiter habe man dem Zentrum zum Vorwurfe gemacht, daß es bei der Verabschiedung des Gesetzes einen Kompromiß eingegangen sei. Dazu sei das Zentrum gezwungen gewesen. Hätte es den ihm angebotenen Kompromiß nicht angenommen, wäre das Gesetz gegen das Zentrum verabschiedet worden und noch schlechter ausgefallen, als jetzt. Als die Zentrumsfraktion des Landtages dann trotz ihrer Bemühungen, um gesetzliche Festlegung der geheimen Wahl der Arbeitervertreter, nichts mehr erreichen konnte und, um eine weitere Verschlechterung des Gesetzes zu verhindern, widerwillig das Gesetz mitannehmen mußte, habe die Zentrumsfraktion des Reichstages in diesem sofort den Antrag eingebracht, durch Abänderung des Reichs-Krankenkassen-Gesetzes die geheime Wahl der Arbeitervertreter gesetzlich festzulegen. Im einzelnen gab dann Herr Arbeitersekretär Holle aus der Fülle praktischer Erfahrungen Winke für eine erfolgreiche Kleinarbeit. Schließlich wurde noch auf die Beschaffung von Geldmitteln für die Agitation und für den Generalwahlfonds in Berlin hingewiesen, worauf der Vorsitzende die Versammlung nach 2½stündiger Dauer schloß.

Lokales.

]:[**Dülmen,** den 2. Januar 1907.

* **Wetterchronik für den Monat Januar.** Wie's Wetter wird im Januar? — Der Zeitungsmann solls stellen klar, — denn seine Leser glauben fest, — daß er allein es machen läßt; — sie schwören darauf Stein und Bein! — So höret denn die Regeln fein: — Ist still und klar die Neujahrsnacht, — das ganze Jahr Euch Freude macht, — es wird, was man ein gutes heißt, — das jeder mit Vergnügen preist. — Doch bringt der Januar viel Regen, — dann geht der Ernte Segen, — dann gibts kein Obst und keinen Wein, — der Felder Früchte schlecht gedeihn. — Ists am St. Paulstag licht und klar, — dann ist es so das ganze Jahr, — doch wenn im Januar wächst Gras, — dann wird der Sommer feucht und naß, — und um das Heu ists schlecht bestellt, — der Landmann wird um es geprellt, — und bricht gar ein Gewitter los, — die Bäume sind von Blüten bloß! — Zuviel des Schnees ist auch nicht recht, — denn dann gerät die Ernte schlecht, — dagegen heller Sonnenschein — läßt Alles wachsen und gedeihn, — es wird die liebe Sommerszeit — zu einer schönen weit und breit, — sie bringt viel Freude jedermann, — daß er sich dran ergötzen kann. — Kurzum, es sei der Januar — schön trocken, freundlich, hell und klar, — es regne und es donnre nicht, — dann macht ein freundliches Gesicht — das ganze Jahr und reichen Segen — bringt allen Menschen es entgegen, — soviel wie es nur bringen kann. — Den Lesern wünschts der Zeitungsmann.

* **Gestrenge Herren regieren nicht lange!** Die Wahrheit dieses alten Erfahrungssatzes hat auch der erste heurige Winter verspüren müssen, der nach zehntägiger Herrschaft, nach reichlichem Frost- und Schneewetter, in der gestrigen Nacht einem von Südwestwind begünstigtem Regenwetter hat weichen müssen. Fast überall ist der Schnee schon verschwunden, möchte ebenso schnell auch der Morast von den Straßen entfernt sein!

§ **Ministerielle Maßregelung.** Den aus dem preuß. Landeskriegerverbande wegen Nichtannahme der Kieler Beschlüsse ausgeschlossenen westfälischen Kriegervereinen, mehr als 150 an der Zahl, wurde vom Minister des Innern das Recht der Fahnenführung entzogen, falls nicht nachträgliche Annahme der Beschlüsse erfolgt. Die ministerielle Verfügung hat in den Kreisen der Kriegervereine neue Erregung hervorgerufen. Dieser Druck von oben ist gewiß erst recht dazu angetan, die Verstimmung unter den Mitgliedern der westfälischen Kriegervereine, die infolge der Kieler Beschlüsse Platz gegriffen hat, zu verschärfen. Auch mit dieser Maßnahme kann unsern königstreuen und vaterlandsliebenden westfälischen Kriegern der patriotische Sinn nicht abgesprochen werden.

* **Die Explosionen in der Roburitfabrik in Witten** haben jetzt den Handelsminister zu einer Verfügung an die Regierungspräsidenten veranlaßt. Es heißt darin, daß die Herstellung sogenannter Sicherheitssprengstoffe nicht so ungefährlich sei, wie man bisher angenommen habe. Anscheinend erleiden die Sprengstoffe Veränderungen, durch die die Explosionsgefahr erheblich gesteigert wird. Erst auf Grund eingehender Untersuchungen können weitere Sicherheitsmaßregeln festgestellt werden. Damit bis dahin nicht unzureichende Vorschriften erlassen werden, so sollen alle von den Bezirksausschüssen ausgehenden Entscheidungen dieser Art bis auf weiteres vom Ministerium in der Rekursinstanz nachgeprüft werden.

* **Volksbureau.** Am Donnerstag, 3. Januar, nachmittags von 3¼ bis 7¼ Uhr, werden hier im katholischen Gesellenhause durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und anderen ähnlichen Angelegenheiten.

(!) **Eine Weihnachtsbaumfeier** hielt gestern nachmittag 5 Uhr der Knabenchor des Cäcilienvereins im Gesellenhause ab, wo nach Absingung verschiedener Lieder eine Verlosung stattfand. — Dieselbe Feier fand abends ½9 Uhr für den Gesellenverein statt, dessen Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach Absingung des Weihnachtsliedes „Heiligste Nacht" hieß Herr Kaplan Schlothmann zunächst die vielen Gäste willkommen, worauf der Gesangchor verschiedene mehrstimmige Lieder zum besten gab. Die Verlosung, verbunden mit Versteigerung verschiedener Gegenstände, erregte viel Amüsement und bildete den Hauptteil des Abends. — Auch der Gesangverein „Sängerbund" veranstaltete gestern nachmittag im Kaute'schen Saale eine Christbaumfeier, verbunden mit Kinderbescherung, welche einen schönen Verlauf nahm. — Der „Männer-Gesangverein" begeht seine Christbaumfeier am Sonntag, 6. Januar, abends 5 Uhr.

)(**Zur Reichstagswahl.** Für die Reichstagsneuwahl am 25. Januar sind in unserem Stadt- und Landbezirke folgende Wahlbezirke und Wahlvorsteher bestimmt worden:

Wahlbezirk Stadt Dülmen I, umfassend Aloys-, Bahnhofs-, Berg-, Bült-, Dortmunder, Friedrich-, Heinrich-, Garten-, Josef-, Kirchplatzstraße, Kirchgasse, Königsstraße, Königsplatz, Kreuzweg, Lüdinghauserstraße, Marienplatz, Münsterstraße, Nonnengasse, Nordring, Ostring, Schulgasse, Viktorstraße, Vollengasse, Nordring und Ostfeldmark: Seelenzahl 3392, Wahlvorsteher: Brennereibesitzer Heinrich Northoff; Stellvertreter Kaufmann Hubert Wiese; Wahllokal: Schullokal der 4. Mädchenklasse auf dem Bült.

Wahlbezirk Stadt Dülmen II, umfassend Lüdinghauserstraße, Burgstraße, Burggasse, Coesfelder-, Gasstraße, Markt-, Marktstraße, Marktgasse, Markus-, Neu-, Schloßstraße, Südring, Tiberstraße, Tibergasse, Westring, Winkelgasse, Süd- und West-

---

„Das sage unserem Herrn! Und dazu noch, daß ich ihn bis zu meinem letzten Stündlein verehrt und angebetet hätte. Meine Heloise soll ihn trösten; sie kann es, Du glaubst nicht, wie gut! Und ihre Stimme tut wohl, wenn man ein schweres Herz hat. Der Vater, weißt Du, der hat es auch gut zu machen gemeint. Bringe ihm meine Liebe . . Und all den anderen, den Guten, es hat ein jeder so viel Herz gezeigt, für die arme Liska sage viel freundlichen Dank! Hochwürden war heute früh schon einmal da und wollte wiederkehren; aber ich denke, ich brauche ihn nicht mehr. Ich küsse ihm dankbar die Hand! Weißt Du nun auch jedes meiner Worte?" 26

„Jedes. Für alle Ewigkeit!" entgegnete der Beichtiger der Schönheit von Rembrow mit ernster Stimme. „Hast Du nun keinen Wunsch, keine besondere Bitte mehr, mein liebstes Kind?"

„Nein, lieber Doktor, keine. Oder doch: eine Bitte. Wenn ich im Tode sehr verändert aussehen sollte, willst Du dann sorgen, daß Fabian mich nicht mehr erblickt? Daß er mein Bild im Andenken behält, wie es früher war?"

„Ich will dafür sorgen. Wie fühlst Du Dich, Liska?"

„Leicht und frei wie ein Vogel. Nur müde. Ich denke, das Ende kommt nun bald, aber . . seltsam . . ich empfinde gar keine Furcht vor dem Tode!"

„Der Tod ist Dir nicht so nahe, wie Du meinst, Liska."

„Er ist nahe. Ich könnte ja auch nach all diesem nicht mehr hier bleiben. Mir fallen die Augen zu, Doktor. Ich bitte Dich, sprich ein Gebet!"

Das war ein Ansinnen, das noch niemals von menschlichen Lippen an den Grafen von Ehrenbreit gestellt worden war; zugleich eins, das er trotz Macht und Reichtum nicht zu erfüllen vermochte. Beten? Wann hatte er es zuletzt getan? In den fernen Kindertagen wahrscheinlich; heute wollte kein Laut davon in seine Erinnerung zurückkehren.

Ratlos schaute er auf das farblose, friedliche Antlitz, in die müden, bittenden Augen hernieder, da rauschte ein Frauengewand leise an seiner Seite auf. Eine schlanke Gestalt kniete vor dem Lager nieder und die wohltuendste Stimme, die Franz Josef jemals vernommen, begann ein einfaches, herzliches Gebet zu sprechen. Keins, wie es in Büchern stehen mochte, sondern nur eine schlichte Bitte um Beistand im Leben wie im Tode. Der Graf hatte, ihm selbst unbewußt, die Hände gefaltet, und die Kranke blickte mit friedlichem Lächeln von einem zum andern. Einen Augenblick schien es, als leuchte ein Strahl von Bewußtsein in ihren Blicken auf, dann aber sanken die schweren Lider über die dunklen Sterne und die Schönheit von Rembrow schlummerte unter den letzten sanften Gebetworten ein . . zum Leben oder zum Tode.

Heloise glaubte das letztere, als sie sich erhob, um dem soeben eintretenden Arzte entgegenzugehen. Sie war blaß wie Schnee und zitterte heftig, als sie sagte: „Ich fürchte es ist zu spät . . ich fürchte, ihre Seele ist bereits entflohen."

Der Arzt der nächsten kleinen Kreisstadt, ein mildblickender, weißhaariger, alter Herr, wandte sich statt aller Antwort nach Frau von Stablewski um, die ihn begleitet hatte, und bedeutete sie durch einen Blick, für Heloise Sorge zu tragen. Dann trat er zu dem Lager und neigte sich gleichzeitig mit Ehrenbreit über die stille Gestalt Liskas.

„Das ist noch nicht der Tod," sagte er. „Das ist ein tiefer, durch Aufregung und Schwäche hervorgerufener Schlaf der Erschöpfung, der unter Umständen sehr wohltätig wirken kann. Dafür zu sorgen, daß er durch keine äußere Störung unterbrochen werde, ist alles, was wir vorläufig zu tun vermögen."

Ein Blick in die drei ihm erwartungsvoll zugewendeten Augenpaare verriet dem alten Herrn, daß man noch einige Worte mehr ersehnte. Er las und verstand die stumme Frage und sagte nur noch: „Hoffen wir!"

* * *

Zu derselben Zeit befand sich Fabian Ludwig in seinem einsamen Wohnzimmer und harrte sehnsüchtig irgend einer Botschaft aus dem Gärtnerhause. Baron Ruck und Gräfin Heloise hatten ihm doch ein Wiedersehen mit Liska in Aussicht gestellt! Und Liska selbst . . würde sie nicht in der altgewohnten Umgebung wieder werden, was sie war, und nach dem Jugendfreunde verlangen mit der Anhänglichkeit und dem Vertrauen früherer Tage?

Sollte, durfte er vielleicht ohne Aufforderung hinübergehen? Hatte er als langjähriger Freund und Nachbar der Steinert nicht ein größeres Recht dazu als irgend einer der Bauern von Rembrow, nach dem Ergehen der Gärtnerstochter zu fragen?

Während diese Gedanken ihn beschäftigten und er, unschlüssig das Für und Wider erwägend, in seinem Zimmer auf und niederging, fing sein Ohr das von draußen hereintönende, wohlbekannte Geräusch im Sande knirschender Krücken auf. So kündigte kein anderer als Graf Ehrenbreit seinen Besuch an. Fabian eilte ans Fenster und gewahrte in der Tat den Gutsherrn, der soeben langsam die kleine Vortreppe erstieg. Was bedeutete dieser Besuch? Der junge Mann hatte ein unbestimmtes Grauen davor.

Würde der Graf kommen, wenn es nicht etwas Ernstes zu sagen gab? Und konnte er ihm, dem er alles geraubt, etwas Gutes zu bringen haben?

Jedenfalls kannte Fabian Ludwig seine Pflicht. Er ging dem Grafen in der alten, ruhig-respektvollen Art entgegen und beeilte sich, ihm einen bequemen Ruheplatz zu bereiten, ohne daß sein ernstes Gesicht im geringsten verriet, wie bange und erwartungsvoll sein Herz dem Warum dieses seltenen Besuches entgegenpochte.

Graf Ehrenbreit sah an diesem Morgen noch blasser als gewöhnlich aus und äußerst angegriffen. Die tiefliegenden Augen und farblosen Lippen ließen ihn fast kränker und kraftloser erscheinen, als zur Zeit seiner Ankunft auf dem Edelhofe. Seine Stimme klang auch, wie wenn das Sprechen ihm Anstrengung koste, als er nach einer kurzen Erholungspause anhob: „Es ist wieder einmal eine Unterredung zwischen uns nötig geworden, Ludwig. Eine dritte und, wie ich glaube, letzte, über jenen Gegenstand, der uns ursprünglich zusammengeführt. Als wir einander zum letztenmal sprachen, sagte ich: „Liska Steinert soll es Ihnen einst selber sagen, ob mir etwas in der Welt höher galt als ihr Glück. Erinnern Sie sich dieser meiner Worte?"

„Ich erinnere mich ihrer sehr wohl, Herr Graf. Und damals glaubte ich auch, der Weg, den man für Liska ausgewählt, werde zu ihrem Glücke führen. Sie glaubte es selbst. Heute weiß ich, daß er sie ins Elend, wo nicht zum Tode führen würde. Und ich habe mir geschworen, Herr Graf . . ."

Ehrenbreit unterbrach den erregt Redenden durch eine kurze, gebieterische Handbewegung. „Ruhig, Ludwig," sagte er mit melancholischem Lächeln, „es ist kein Schwur oder irgend etwas Gewaltsames von nöten in dieser Sache."

(Fortsetzung folgt.) 138,20

Feldmark: Seelenzahl 3157, Wahlvorsteher: Brennereibesitzer Th. Göllmann, Stellvertreter Kaufmann A. Schölling; Wahllokal: Schullokal im Steueramtsgebäude an der Neustraße.

Gemeinde Kspl. Dülmen, Wahlbezirk VII. umfassend die Bauerschaften Daldrup, Dernekamp, Mitwick, Rödder und Weddern: Seelenzahl 2447, Wahlvorsteher: Amtmann H. Fischer, Stellvertreter Kolon B. Lütke Daldrup-Daldrup; Wahllokal: Schule in Rödder.

Gemeinde Kspl. Dülmen, Wahlbezirk VIII., umfassend die Bauerschaften Börnste, Empte, Leuste und Welte: Seelenzahl 1249, Wahlvorsteher Kolon B. Bertelsbeck-Welte, Stellvertreter Kolon Aug. Elbert-Welte. Wahllokal: Schule in Welte.

Gemeinde Merfeld: Seelenzahl 708, Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Franz Hennewig, Stellvertreter: Wiesenbauer Joh. H. Vagedes. Wahllokal: Unterklasse der Schule in Merfeld.

Gemeinde Hausdülmen: Seelenzahl 313, Wahlvorsteher: Weber Bernard Möllers, Stellvertreter: Leinenhändler Josef Grothues. Wahllokal: Schule in Hausdülmen.

Westfalen und Rheinland.

§ **Buldern,** 1. Jan. Die am 25. Januar stattfindende Reichstagsneuwahl wird für Dorf Buldern, die Dorfbauerschaft und Hangenau, welcher Bezirk 1170 Seelen zählt, in der Knabenschule hierselbst ausgeübt; Wahlvorsteher ist Gemeindevorsteher J. Scheipers und dessen Stellvertreter Getreidehändler A. Helmer hier. — Der Wahlbezirk 4, welcher Dorf und Dorfbauerschaft Hiddingsel umfaßt, zählt 618 Seelen und wählt in der Oberklasse in Hiddingsel. Wahlvorsteher daselbst ist Kolon A. Tangermann und dessen Stellvertreter Wirt W. Schlüter daselbst.

§§ **Rorup,** 1. Jan. Zur Reichstagsneuwahl am 25. Januar. Rorup: Seelenzahl 471, Wahlvorsteher Gemeindevorsteher B Bonekamp, Stellvertreter Kolon B. Wemhoff; Wahllokal: Knabenschule in Rorup. — Wahlbezirk Darup: Seelenzahl 1108; Wahlvorsteher Ehrenamtmann Welberg, Stellvertreter Gutsbesitzer O. von Bönninghausen: Wahllokal: Knabenschule in Darup. — Wahlbezirk Lette: Seelenzahl 1608; Wahlvorsteher Gemeindevorsteher Theod. Holtgräwe, Stellvertreter Kolon Wilh. Wenning; Wahllokal: Knabenoberklasse in Lette. — Wahlbezirk Lindergen: Seelenzahl 666; Wahlvorsteher Gemeindevorsteher A. Frieling, Stellvertreter Franz Schürmann; Wahllokal: Schule zu Hövel.

(!) **Rorup,** 1. Jan. Endlich ist es nach vielen und langen Bemühungen gelungen, eine tägliche Postverbindung unseres Ortes mit der nahegelegenen Stadt Dülmen herzustellen. Vom 1. Januar ab erhält das Kammann'sche Personenfuhrwerk, das auch von jetzt ab die Beförderung der Postsachen zu besorgen hat, täglich folgenden Gang: Ab Rorup morgens 5.45, in Dülmen 6.50; Rückfahrt ab Dülmen 10 Uhr, in Rorup 11.10. Dagegen wird Dienstags, Freitags und an Marktagen die Abfahrt erst um 12.05 und die Ankunft in Rorup 1.30 erfolgen. Die Abfahrtstelle in Dülmen wird, wie bisher, Hotel Sternemann, bleiben.

* **Haltern,** 31. Dez. In der gestrigen Jahresversammlung des Haltener Altertumsvereins wurde mitgeteilt, daß das im Bau befindliche Museum soweit fertiggestellt ist, daß nach Beschaffung der inneren Einrichtung die Sammlungen in das neue Heim überführt werden können. Die Ausgrabungen, welche in diesem Jahre zwei volle Monate in Anspruch genommen haben, führten zur Aufdeckung des Prätoriums und der via principalis im Innern des „großen Kastells".

* **Münster,** 2. Jan. An Blutvergiftung verstarb in der Nacht zum Neujahrstage Herr Dr. Jos. Büllers von hier. Er war vor Weihnachten von Berlin gekommen, um seine Eltern zu besuchen. Zwar fühlte er sich bei der Ankunft schon nicht recht wohl, glaubte aber, in der heimatlichen Luft schnell sich erholen zu können. Doch Gott hatte es anders bestimmt. Nach kurzem Krankenlager starb er sanft und gottergeben. Wie sich der junge Arzt, der vor kurzem noch, als Assistenzarzt von Geheimrat Dr. Hoffa in Berlin, einen von einem Löwen zerfleischten Tierbändiger des Zirkus Busch erfolgreich behandelt hatte, die Blutvergiftung zugezogen hat, ist noch nicht festgestellt. Der Fall erweckt die herzlichste Teilnahme, namentlich auch für die so schwer betroffenen Eltern.

* **Breden,** 1. Jan. Nach längerem Leiden starb heute nachmittag 2½ Uhr unser allverehrter Herr Pfarrer Dr. Anton Tappehorn, Landdechant des Dekanates Ahaus. Pfarrer Tappehorn wurde am 26. April 1823 zu Vechta in Oldenburg geboren. Am 6. Juni 1846 wurde er zum Priester geweiht. Von 1846 bis 1855 war er tätig als Kaplan in Dülmen und darauf, bis zum Jahre 1867, als Kaplan an der Pfarrkirche zum hl. Martinus in Münster. In Dülmen wirkte er 5 Jahre zusammen mit dem damaligen Pfarrdechanten und späteren Weihbischof Dr. Wilhelm Cramer, dessen Liebe und Freundschaft er sich in hohem Grade erwarb. Im Jahre 1864 trieb sein Seeleneifer ihn hinaus aufs Schlachtfeld. Als freiwilliger Feldgeistlicher zog er mit unseren Vaterlandsverteidigern nach Schleswig-Holstein, und manchem braven Soldaten hat er dort vor und nach der Schlacht die Tröstungen der heil. Religion gespendet. Am 11. Oktober 1867 ward alsdann der damalige Kaplan nach Präsentation Sr. Durchlaucht des Fürsten von Salm-Anholt vom hochwürdigsten Herrn Bischof Johann Georg zum Pfarrer von Breden ernannt. Und man hat damals der Pfarrgemeinde Breden zu ihrem neuen Pfarrer Glück gewünscht — in Wahrheit! Zum Segen der Pfarrei hat der Jubilar nunmehr 39 Jahre gearbeitet und gewirkt. Allen ist er alles geworden. Das zeigte sich noch so recht im letzten Sommer bei der Feier seines diamantenen Priesterjubiläums. Besonders die Armen schätzten ihn als ihren stets hülfsbereiten Wohltäter. Während Herr Pfarrer Tappehorn so allezeit wirkte und arbeitete für seine Gemeinde, muß man um so mehr bewundern die Tätigkeit, welche derselbe neben all diesen Arbeiten und Mühen entwickelt hat auf schriftstellerischem Gebiete. Nachdem ihm vom hochwürdigsten Bischofe das Amt eines Landdechanten für das Dekanat Ahaus übertragen war, wurde er am 11. Februar 1885 als Ehrendomherr der Kathedrale zu Münster installiert. Bei Gelegenheit seines 50jährigen Priesterjubiläums zeichnete der König ihn aus durch einen hohen Orden, und die Akademie zu Münster ernannte ihn zum Doktor der Theologie. Im Jahre 1897 wurde er zum Examinator synodalis erwählt. Schmerzbewegt stehen seine Pfarrkinder und viele, viele andere an der Bahre. Sie alle haben in dem Verstorbenen ihren unermüdlich seeleneifrigen Pfarrer, ihren treuen Freund und Berater verloren. Aber sein Andenken wird in Segen bleiben. R. i. p.

* **Witten,** 31. Dez. Die Untersuchung gegen die Betriebsleitung der Roburitfabrik in Annen ist als ergebnislos eingestellt worden. Die Ursache der Explosion vom 28. Nov. ist unaufgeklärt geblieben.

* **Hagen,** 31. Dez. In einem hiesigen Hotel wurde ein Reisender, Karl Funke aus Berlin, das Opfer einer Gasvergiftung. Er hatte vor dem Schlafengehen den Gasofen geöffnet, ihn aber nicht angezündet.

* **Aus dem Sauerlande,** 31. Dez. Große Schneemassen sind hier niedergegangen. Der Schnee liegt durchweg 1½ Meter hoch; in den Bergen hat er überall eine Höhe von über drei Meter erreicht. Ganze Ortschaften sind von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Die Eisenbahnen können nur dadurch den Verkehr aufrecht erhalten, daß ständige Arbeiterkolonnen damit beschäftigt sind, die Strecken vom Schnee zu säubern.

* **Düsseldorf,** 1. Jan. Am 1. Januar 1907 nachts 12.23 Uhr fuhr der sehr verspätete D-Zug Nr. 22 in Düsseldorf-Hauptbahnhof auf den in der Einfahrt begriffenen Personenzug Nr. 204 auf. Personen wurden nicht verletzt. Ein Reisender des D-Zuges Nr. 22 und der Wagenwärter des Personenzuges Nr. 204 klagen über Schmerzen. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb wurde unwesentlich gestört. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

* **Elberfeld,** 31. Dez. Bei Verausgabung falscher Hundertmarkscheine wurden vor einigen Tagen ein beschäftigungsloser junger Mann namens Groß im Warenhause Tietz verhaftet. Im Verlauf der weiteren Untersuchung wurde der Bruder des Verhafteten auch festgenommen, und es stellte sich heraus, daß der Vater vor zwei Jahren aus London wegen ähnlicher Verbrechen geflohen war.

* **Krefeld,** 1. Jan. Der Handlungsgehülfe Croll aus Düsseldorf erschoß im Gasthof Grunewald seine Geliebte und dann sich selbst.

* **M.-Gladbach,** 30. Dez. Das Kreiswahlkomitee der Zentrumspartei für den Wahlkreis Gladbach (Stadt und Landkreis M.-Gladbach) beschloß heute einstimmig, den bisherigen Abgeordneten, Professor Dr. Hitze (Münster), als Kandidat für die Reichstagswahl wieder aufzustellen. Professor Dr. Hitze erklärte sich bereit, das Mandat wieder aufzunehmen.

* **Aachen,** 31. Dez. Bei einem Zimmerbrande, der nachts in der Peterstraße ausgebrochen war, wurde ein im Bett liegender Hausierer erstickt vorgefunden.

* **Köln,** 2. Jan. Das Treibeis im Rhein hat sich infolge des Tauwetters bedeutend vermindert.

* **Trier,** 1. Jan. In Niederkorn wurde das Ehepaar Dethier mit durchschnittenen Kehlen tot im Bett gefunden. Der Frau war auch der Leib aufgeschlitzt. Die Mörder sind spurlos verschwunden.

Vermischtes.

Berlin, 2. Jan. Das Opfer des Voigt'schen Kassenraubes in der Köpenicker Affäre ist Polizeikommissar Jäckel, ein alter Beamte. Er ist nunmehr wegen seines Verhaltens an jenem denkwürdigen Tage im Zwangsverfahren pensioniert worden. Alle seine Beschwerden wurden im Aufsichtswege zurückgewiesen. Jäckel klagt jetzt wegen der gegen seinen Willen verfügten Pensionierung im Verwaltungsstreitverfahren.

Aus der Grafschaft Bentheim, 28. Dez. Ein trauriges Unglück ereignete sich in Lage. Durch ein sogen. Feuerstübchen gerieten die Kleider einer über 80 Jahre alten Frau in Brand. An den erhaltenen Brandwunden ist die bedauernswerte Person bereits gestorben.

Hannover, 21. Dez. Die Strafkammer in Celle verurteilte einen 13jährigen Schulknaben wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einem Jahre Gefängnis.

Hannover, 31. Dez. Die Weser ist von Hameln aufwärts zugefroren, was seit einem Jahrzehnt nicht mehr vorgekommen ist.

Papenburg a. d. Ems, 37. Dez. In Norden ist in der letzten Nacht ein Schlosser ohne jegliche Ursache durch einen Stich ins Herz ermordet worden. Der mutmaßliche Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Hamburg, 31. Dez. Der Eisgang auf der Elbe nimmt zu und behindert den Schiffsverkehr erheblich. Im Hafen haben die kleineren Schleppdampfer schwer mit Eis zu kämpfen, auch die Seeschiffe haben große Schwierigkeiten zu überwinden, um an die Liegeplätze an den Quais heranzukommen.

Hamburg, 31. Dez. Der Eisgang auf der Elbe nimmt zu und behindert den Schiffsverkehr erheblich. In Hohen haben die kleineren Schleppdampfer schwer mit Eis zu kämpfen; auch die Seeschiffe haben große Schwierigkeiten zu überwinden, um an die Liegeplätze an den Kais heranzukommen. Der Verkehr der Alsterdampfboote mußten heute vormittag Eises wegen auf sämtlichen Linien eingestellt werden.

Sögel, 30. Dez. Eine Bluttat wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage in Stavern ausgeführt, indem ein junger Bursche von 19 Jahren einem jungen Manne einen Messerstich in die Herzgegend beibrachte. Der Verletzte liegt im Sögeler Krankenhaus sehr bedenklich darnieder und der Messerheld ist nach Sögel ins Gefängnis gebracht worden.

Kassel, 31. Dez. Aus dem Werratale wird ein Gewitter mit heftigem Schneesturm gemeldet. Bei Kaltennordheim blieb ein Personenzug der Kleinbahn im Schnee stecken und mußte herausgeschaufelt werden.

Cassel, 31. Dez. Bei Wilhelmshöhe wurde ein unbekannter Mann erfroren aufgefunden.

Zimmerswoda, 31. Dez. Der im nahen Gilsa beschäftigte Oberschweizer Anton wurde heute Nacht von zwei Burschen erstochen.

Arnstadt, 1. Jan. Die Strecke Ilmenau-Badmenau ist bei Kilometer 20,2 der Linie Plaue-Themar seit gestern, den 31. Dezember 1906, abends 7.10 Uhr infolge Schneeverwehung gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Dauer der Sperrung wäkrt voraussichtlich bis heute nachmittag.

Vom Ebbegebirge, 31. Dez. Ein Beweis, was für kolossale Schneemassen im Ebbegebirge niedergegangen sind, ist darin zu ersehen, daß dieser Tage ein Doktorschlitten aus Plettenberg auf dem Wege nach dem Forsthaus Ebbe in dem 1½ Meter hohen Schnee vollständig stecken blieb. Das Pferd ragte nur noch mit dem Kopfe aus der weißen Masse hervor, Kutscher und Insasse waren bis zur Brust vom Schnee umgeben, und mußten sich mit Gewalt herausarbeiten. Das Gefährt war gezwungen, umzukehren, und auf Umwegen gelangte man endlich ans Ziel.

Paris, 31. Dez. Die Bürgermeister mehrerer Provinzstädte beschlossen, das Kirchenglockengeläute zu untersagen (!), so lange die Geistlichkeit den Anforderungen des Trennungsgesetzes und den weiteren diesbezüglichen Bestimmungen nicht entsprochen hätte.

Antwerpen, 30. Dez. Das nicht weit von hier gelegene Kloster Rupelmonde ist von Räubern heimgesucht worden, die Banknoten und Wertpapiere im Betrage von 1 600 000 Mark erbeuteten. Das Kloster wird von 30 Nonnen bewohnt, die sich hauptsächlich der Krankenpflege widmen. Die Räuber kamen auf Zweirädern, überkletterten die Gartenmauer und gelangten durch das innere Hauptportal, das unverschlossen war, in das Kloster selbst. Der Geldschrank stand in einem Raum neben der Zelle der Oberin. Die Diebe brachen ihn nun von der Wand los, warfen ihn durch ein Fenster in den Garten und erbrachen ihn dort. Sie arbeiteten so vorsichtig, daß niemand im Kloster erwachte. Außer Banknoten sind es hauptsächlich belgische, englische, russische und ägyptische Wertpapiere, sowie ein großer Teil des Silberschatzes des Klosters, der den Dieben in die Hände fiel. Die Polizei hat zwar drei Leute verhaftet, die mit dem Diebstahl in Verbindung zu stehen scheinen, doch leugnen diese jene Schuld und behaupten, nichts über den Verbleib des Klosterschatzes zu wissen.

Zürich, 30. Dez. Der Eisenbahnangestellte Wydler, der nach Entwendung von 100 000 Franken nach Südamerika floh, wird von Argentinien an die Schweiz ausgeliefert.

Landau a. d. Isar, 31. Dez. Das dem Grafen Arco-Valley gehörige Schloß Aldorf ist mit der wertvollen Bibliothek und der Geweihsammlung abgebrannt.

Washington, 31. Dez. Nach weiteren Meldungen über den Zusammenstoß bei Terracotta beträgt die Zahl der Getöteten 38, die der Verletzten 50 von den Passagieren des letzten Waggons kamen nur 3 mit dem Leben und unverletzt davon. Zwei von ihnen befanden sich auf der Plattform, alle übrigen gerieten unter die Wagen oder wurden von den umherfliegenden Wagenstücken getroffen.

77000 Zentner Karpfen sind in den letzten 14 Tagen auf den Fischmarkt in Berlin gekommen, und von ihnen blieb hier mehr als die Hälfte für den Verbrauch der Reichshauptstadt. Die anderen wanderten nach dem Norden, Hamburg bezieht von Berlin allein 9000 Zentner.

Meeresopfer. Nach den vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind in den schweren Stürmen der Monate Oktober und November dieses Jahres, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 194 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 130 Segelschiffe und 64 Dampfschiffe mit 68597 und 91 884 Registertonnen. Darunter waren 6 deutsche: zwei Segelschiffe, 4 Dampfer. Außerdem weist die Statistik noch 1012 durch Unfälle, wie Strandungen Kollisionen, Feuer und dergleichen beschädigte Schiffe auf, darunter 103 deutsche: 27 Segelschiffe und 76 Dampfschiffe.

Die Bären in den Pyrenäen. Im Pyrenäengebirge hausen noch immer ziemlich viele Bären, die zur Winterszeit, wenn sich alle höheren Teile mit Schnee umhüllt haben, namentlich in das Hochtal des Lys herabsteigen. Erst kürzlich ist auch in der Nachbarschaft des sogenannten Höllenschlundes im Tal des Lys eine starke Bärin von sechsjährigem Alter aufgetrieben und zur Strecke gebracht worden. Das Tier hatte ein Gewicht von 140 Kilogramm, und das Fleisch wurde in der Ortschaft Luchon mit 2½ Mk. für das Kilogramm bezahlt. Wenn die alten Jäger in jener Gegend aus dem Auftreten der Bärin in den tiefen Gebieten des Pyrenäengebirges auf einen strengen Winter schließen, so dürften sie ziemlich recht behalten.

Der „bessere" Kegeljunge. Die Offiziere eines Kavallerie-Regiments in einer kleinen Garnisonstadt der Provinz Hannover wollten einen Kegelabend einrichten und beauftragten einen Gastwirt einen „besseren" Kegeljungen durch die Zeitung zu suchen. Ein junger Mensch, der geistig nicht ganz als ordentlich gilt und in der Stadt Milch austrägt, wurde von einigen Herren veranlaßt, sich für den Posten zu melden. Er ging zu dem Gastwirt, und dieser gab ihm den Rat, am nächsten Abend 9 Uhr anständig gekleidet zu erscheinen, um sich den Offizieren vorzustellen. Am andern Abend, Punkt 9 Uhr, erschien der Milchmann Fritze Becker in schwarzem Anzug, Gehrock, schwarzer Halsbinde, Zylinder und Glacéehandschuhen, und, da noch niemand anwesend war, setzte er sich in das Zimmer der Offiziere, nahm eine Zeitung zur Hand und las. Bald erschien ein Leutnant. Fritz Becker erhob sich, machte seine Verbeugung und sagte: „Gestatten, Fritz Becker!" „Graf X", stellte sich der Offizier vor. Diese Vorstellungen wiederholten sich wohl ein Dutzend mal. Zwar waren die Offiziere erstaunt über den fremden Gast, den niemand kannte, aber keiner fühlte sich berechtigt, den Mann zur Rede zu stellen, der in sauberer Gesellschaftstracht ruhig dasaß und seine Zeitung las. Endlich kam ein älterer Offizier, und die Kegelei sollte losgehen. Da dröhnte es durch das Zimmer: „He Ober! Wo ist denn unser Kegeljunge?" Nun sprang der Herr mit dem Zylinder in der Hand auf und rief: „Der Kegeljunge bin ich!" Tableau! Wenige Minuten später stand Fritze vor der Haustür. Der „Ober" aber meinte achselzuckend: „Ja so geht's, wenn man einen „besseren" Kegeljungen sucht!"

Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Der vor kurzem gestorbene Breslauer Stadtverordnete Schürtzmann hat der Stadtgemeinde ein Kapital von 675 000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß der Zinsgenuß von diesem Kapital seiner Gattin bis zu deren Ableben verbleibt. Das Kapital selbst soll dazu verwandt werden, den unbemittelten Bürgern billige Wohnungsgelegenheit zu schaffen.

Als Militärpensions-Unikum kann wohl ein Fall gelten, der unlängst aus Vermont, einem der Neu-England-Staaten von Nordamerika, berichtet wird. 93 Jahre alt, starb dort eine Frau, die als letzte Ueberlebende eine Pension der Vereinigten-Staaten-Regierung für die Teilnahme ihres Mannes an dem Befreiungskampf der Union gegen England (1775 bis 1783) bezogen hatte. Die Verstorbene verheiratete sich im Jahre 1835. Ihr Mann, ein früherer Soldat der amerikanischen Revolutionsarmee, war damals 75 Jahre alt. Nach seinem Tode im Jahre 1853 erhielt die Witwe zunächst eine monatliche Pension von 12 Dollars, die später verdoppelt wurde, sodaß ihr Staatseinkommen zuletzt etwa 1200 Mk. jährlich betrug. Durch das amerikanische Pensionsprinzip, auch für die Witwen der Kriegsteilnehmer ausreichend zu sorgen, hat somit eine Pensionszahlung noch 123 Jahre nach Beendigung jenes ersten Feldzuges stattgefunden, den die Vereinigten Staaten geführt haben.

Letzte Drahtberichte.

* Kiel, 2. Jan. Ein Spionagemärchen tischen dänische Blätter ihren Lesern auf. Ein deutsches Torpedoboot soll in der Nacht zum 28. Dezember im Kleinen Belt bei abgeblendeten Lichtern Vermessungen ausgeführt haben. Die Kieler N. N. stellen fest, daß ein deutsches Torpedoboot in dem genannten Fahrwasser sich nicht befunden hat.

* Wien, 2. Jan. In ganz Oesterreich ist mit dem gestrigen Tage ein Witterungsumschlag eingetreten. Die Temperatur ist von 10 Grad unter Null auf 10 Grad über Null gestiegen. Es besteht ernste Gefahr für Hochwasser.

* Lüttich, 2. Jan. Infolge des gestern eingetretenen Tauwetters werden im Maasgebiet ernste Ueberschwemmungen befürchtet. Die Behörden haben Sicherheitsmaßregeln getroffen, um Unfälle zu vermeiden.

* Paris, 2. Jan. Präsident Fallieres empfing gestern im Elysee in Gegenwart der Minister das diplomatische Korps. Der italienische Botschafter, Graf Tornielli, als Doyen des diplomatischen Korps, richtete eine Ansprache an den Präsidenten, in welcher er sagte, das vom diplomatischen Korps im Einvernehmen mit der französischen Regierung unternommene Werk der Eintracht und des Friedens schreite in glücklicher Weise ohne Unterbrechung fort, erleichtert durch die wachsende Gemeinsamkeit der Anschauungen und Urteile bei allen Nationen. Präsident Fallieres gab in seiner Antwort seiner hohen Befriedigung über die erleuchtete Art Ausdruck, in der das diplomatische Korps an dem Fortschritte der Zivilisation arbeite, und schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr der Entwicklung des Werkes der Eintracht und des Friedens günstig sein möge, das das gemeinsame Ideal Frankreichs und der durch das diplomatische Korps vertretenen Länder sei.

* Rom, 1. Jan. Wie der Osservatore Romano meldet, findet die Ueberführung der Leiche des Papstes Leo 13. nach dem Lateran in aller Stille statt; die Zeit hierfür ist noch nicht bestimmt.

* Chikago, 2. Jan. Die Milliardär Rockefeller hat anläßlich des Jahreswechsels der Universität 3 Millionen Dollar zum Geschenke gemacht. Dadurch erreicht der Betrag, der durch Rockefeller der Universität in Chikago überwiesenen Schenkungen die Höhe von 19¼ Millionen Dollar.

* Tanger, 2. Januar. Raisuli ist gestern als Gefangener eingeliefert worden. Er wird beschuldigt in Aufrufen an verschiedene Stämme den heiligen Krieg herbeigeführt zu haben.

Wetteraussichten.

3. Januar: Wechselnd bewölktes Frostwetter, stellenweise etwas Schnee.

4. Januar: Nebliges bis trübes, zeitweise aufheiterndes Frostwetter, strichweise etwas Schnee.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei **F. Simons,** Drogerie und **Th. Trippelvoet,** Kolonialwaren

In der Küche sparen hilft

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche."** Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 597

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best. Mtr. Prachtwundkraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Eine Wohnung von 3 durchgehenden Zimmern nebst Keller und Stallung zu vermieten.
2430 **Schüegand.** Feldmark 43.



Donnerstag! **Freitag!** **Samstag!**

An genannten Tagen gelangt ein grosser Posten

leicht angestaubter **Herren-, Damen- u. Kinderwäsche**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Althoff.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 57 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im laufenden Jahre das 20. Lebensjahr vollenden und deshalb militärpflichtig sind, hierdurch aufgefordert, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem sie ihren dauernden Aufenthalt haben, sich zur Stammrolle anzumelden. Hat Jemand keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand ist.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthaltsort oder Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder das Familienhaupt den letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburts-Zeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt.

Sind Militärpflichtige an dem Orte, an welchem sie sich nach Vorstehendem zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, (z. B. als Handlungsdiener auf Reisen, als Seeleute auf See usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Diese Anmeldung ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine entgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei einer solchen Wiederholung der Anmeldung ist der im 1. Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorzulegen und sind etwa eingetretene Veränderungen z. B. des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes p. p. dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche **für einen bestimmten Zeitraum** von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt wurden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, haben dieses zum Zweck der Berichtigung der Stammrollen sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Dülmen, den 1. Januar 1906.

Der Bürgermeister: Lehbrink. **Der Amtmann:** Fischer.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 3. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsbesitzer **Reinermann** in **Rödder** bei Hiddingsfell:

25 Klafter Buchenbrennholz,
50 Haufen Buchenbusch,
50 Stämme Eichen u. Eschen,
für leichtes Bauholz, Gliedpfähle und Stielmacher passend,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 2404

Sammelplatz: Hof Reinermann.

Hiddingsfell, den 20. Dez. 1906.

Hoehr.



C. Bröcker's Zahn-Atelier

Münster i. W.

Markt 20, Ecke Rothenburg.

Künstl. Zähne, Plomben.

Vollständig schmerzlosse Zahnziehen.

Feinste Ausführung jeder Arbeit. — Sorgfältigste Behandlung.

Viele Anerkennungen.

Sprechstunden 8—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Männer-Gesangverein Dülmen.

Sonntag, den 6. Jan. 1907, nachmittags 5 Uhr:

Christbaumfeier

wozu aktive und passive Mitglieder des Vereins nebst Familie freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Männer-Sodalen.

6. Januar (Herz Jesu-Freitag): hl. Messe 6 Uhr. 2428

Die „Sakramentskirche" in Berlin,

eine Not- und Teilkirche ohne Gewölbe, ist noch mit 155000 Mark Schulden belastet. Um ein Almosen zur Schuldentilgung und zur Vollendung der Kirche bittet recht herzlich

Caritas Hoheisel,
2308 **Berlin NO.,** Thornerstr. 62.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in Dülmen: **Hackebram'sche Apotheke;** in Haltern: **Apotheke Meyer.**

Dauerbrandöfen,

verschiedene bewährte Systeme, **Steinkohlenöfen, Ofenschirme, Kohlenkasten, Kochherde,** emaillierte und gußeiserne, unter Garantie für gutes Brennen, Braten und Backen, **Waschmaschinen,** verschiedene Systeme, **Wäschemangeln Bügeleisen,** sowie **passende Geschenkartikel** in großer Auswahl offeriert billigst 2330

Barzahlung 5% Rabatt.

Hubert Vollmer,
Haus- und Küchengeräte,
Münster i. W., gegenüber dem Hauptbahnhof.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht.** — **Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden** stelle im aus **Kräuter- und Pflanzensäften** seit Jahren **Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Wallungen, Nervenleiden, **Gicht** u. s. w.; ferner bei **Halsleiden, Katarrhen des Halses,** Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate nicht die **echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen

„Hubert Ullrich" zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Ungarwein oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Richeberg, Billerbeck, Haxtybeck, Münster u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und spesenfrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Dortmund, Ostenhellweg 36—38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 3097, 3005.

Grund-Kapital 5 Mill. M. Reserven 400000 M.

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährl. Kündigung mit 4¼ % p. a.
„ halbjährlicher „ „ 4½ „ „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. an

Zinsen 4% p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen. 2223

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb d. Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola.**

Barmen

Neuerweg 40

Filialen in Köln und Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Ohne Tadel

fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen

◆ Schnittmuster ◆

benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 M. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken, oder 3 Blusen, 4 Aermeln, 3 Jacketts, 2 Schleppröcken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:

Schule der Damenschneiderei M. 2.—.

Viktoria-Schnittzeichen-Methode,
unübertrefflich einfach M. 3.—

Schule der Weißnäherei M. 2.—
Schule der Putzmacherei M. 2.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pfg. teurer!) direkt durch die

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Geschäftsbücher

aller Art, mit allen gebräuchlichen Liniaturen und in dauerhaften Einbänden empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Geld — Darlehen.

Wer ein Darlehn braucht, auf **Schuldschein, Bürgschein, Lebensvers., Testament, Hypothek** rc., zu 4, 5, 6%, auch auf Ratenrückzahlung, schreibe an **J. v. d. Heide, Berlin W. 35.** 2411

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Wenn Sie Wert darauf legen,

Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei,** Dülmen i. W.

Wohne jetzt

Roggenmarkt 15

I. Etage.

Zahn-Atelier.

L. Vaerst, Münster.

Schmerzlose Behandlung.

Fert. Doppelpilothosen

in braun, blau und weiß, sowie in grau gestreift und karriert für Maurer, ferner in Zwirn, Manchester, Tirley und Buckskin, blaue und grauleinene und Drellhosen und dto. Jacken, Malerkittel rc. empfiehlt billigst

L. Döpper, Burgstraße.

Trinkt bei Husten den 57 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von **J. C. Mauß, Bonn.** Platten 15 und 30 Pfg. (z. Auflösen). In **Dülmen** bei **C. Havixbeck** 2363

Junge milchgebende weiße **Ziege ohne Hörner** zu verkaufen. Wo, s. d. E. d. Bl.

Wer Stellung oder Personen sucht verlange den deutschen Stellen-Boten, Braunschweig.

Braves junges Mädchen

für Haushalt gegen guten Lohn per 1. Februar gesucht. 2398

Frau A. Hinsdick,
Münster i. W., Hammerstr. 110.

Ein tüchtiges katholisches **Dienstmädchen** wird sofort gesucht. 2396

Restaurant **Hülsebusch, Steele,** Rotestr. 13.

Hilfe g. Blutstock., Timerman **Hamburg, Fichtestr. 33.**

Dalli Seifenpulver

das Allerbeste für die Wasch